

„Amoklaufen“: Die „Black and Tans“ in Palästina

Richard Andrew Cahill, palestine-studies.org

Die Rolle, die ehemalige *Black and Tans* in den Jahren vor 1948 in Palästina spielten, wurde bislang nicht ausreichend untersucht. Ihre Geschichte beginnt nicht dort, sondern vielmehr mit den britischen Maßnahmen in Irland einige Jahre zuvor. Die *Black and Tans*, deren offizielle Bezeichnung *Auxiliary Division of the Royal Irish Constabulary* [Hilfseinheit der Königlich Irischen Polizei] lautete, waren Hilfspolizisten, die die Briten nach Irland entsandten, um den irischen Aufstand in den Jahren 1919 und 1920 niederzuschlagen.

Während des arabischen Aufstands in Palästina von 1936 bis 1939, als die Zahl der britischen Polizeikräfte stark anstieg und in großem Umfang Verstärkung durch die Armee und die Royal Air Force herbeigeholt wurde, kamen brutale Taktiken zum Einsatz, ähnlichen, die zur Niederschlagung des irischen Aufstands in den Jahren 1919 und 1920 angewendet worden waren.

Die Iren standen der britischen Herrschaft zunehmend kritisch gegenüber, und um 1919 leisteten viele Iren offen Widerstand gegen die britische Herrschaft. Zu den Formen des Widerstands gehörte auch der bewaffnete Kampf. In dem Bestreben, ihre nachlassende polizeiliche und militärische Kontrolle zu festigen, rekrutierte Großbritannien Männer für quasi-aufstandsbekämpfende Einheiten. Diese bestanden größtenteils aus jungen britischen Veteranen des Ersten Weltkriegs, die anschließend kaum eine oder gar keine Ausbildung darin erhielten, wie man eine Zivilbevölkerung „überwacht“.

Sie wurden *Black and Tans* genannt, weil ihre Uniformen aus schwarzen Hosen und hellbraunen Hemden bestanden – offenbar das Ergebnis einer Notlösung, bei der man die Reste verschiedener Trupps oder Brigaden zusammengesucht hatte.¹

Kein Wunder, dass die *Black and Tans* bei ihren Versuchen, den irischen Aufstand niederzuschlagen, auf eine Vielzahl von Techniken und Strategien zurückgriffen. Dazu gehörten unter anderem: die Zerstörung von Häusern mutmaßlicher Rebellen oder in einigen Fällen ganzer Dörfer; Festnahmen und Inhaftierungen ohne Haftbefehl, Anklage oder Gerichtsverfahren; Schläge; Folter; und Vergewaltigungen. Die aus Irland eingegangenen Berichte beeinflussten die öffentliche Meinung in Großbritannien und den Vereinigten Staaten, was wiederum den Druck auf London verstärkte, sich aus Südirland zurückzuziehen.² 1922 wurde im Süden der „Irische Freistaat“ (die heutige Republik Irland) gegründet, und die Briten zogen sich zurück. Die *Black and Tans* wurden aufgelöst.

Doch wo könnte ein junger ehemaliger Angehöriger der *Black and Tans* auf Arbeit hoffen? Fanden einige von ihnen ihren Weg nach Jerusalem und an andere Orte in Palästina? Wenn ja, welche Rolle spielten sie dort? Im ersten Teil dieses Essays wird versucht, diese Fragen zu beantworten. Im zweiten Abschnitt gehe ich näher auf diese ersten Überlegungen ein, um den öffentlichen politischen Diskurs und die Medienberichterstattung in den USA und Großbritannien zu den ehemaligen *Black and Tans* zu untersuchen. Ich werde aufzeigen, wie wir uns einer Frage nähern könnten, die für die Darstellung polizeilicher Maßnahmen und die palästinensische Reaktion auf diese Ereignisse von entscheidender Bedeutung ist: Nämlich, ob der öffentliche Diskurs und die Berichterstattung in den Medien die Polizeibrutalität in Palästina während der Mandatszeit mit dem negativen Ruf der *Black and Tans* in Verbindung brachten.

Eine britische Gendarmerie in Palästina

Die ersten drei Jahre (1917–1920) der britischen Herrschaft über Palästina waren von einer Militärregierung geprägt. Im Jahr 1920 richteten die Briten dann in Erwartung eines Mandats für Palästina durch den neu gegründeten Völkerbund eine Zivilregierung ein. Mit der Einsetzung der zivilen britischen Regierung wurde die Palästina-Polizei gegründet, die aus 18 britischen Offizieren bestand, unterstützt von 55 palästinensischen Offizieren und 1.144 Mannschaften. Angesichts einer Gesamtbevölkerung von 639.228 Einwohner:innen im Jahr 1920 (bestehend aus 512.090 Muslimen, 60.883 Christen, 66.102 Juden und 153 Samaritern)³ fällt die relativ geringe Zahl von 18 britischen Offizieren auf.

Fast sofort wurde die Rolle der Polizei – bzw. deren Fehlen – in Frage gestellt. Während der Unruhen von 1920 warfen Juden den „niederen Polizeibeamten“ vor, tatenlos zugeesehen und zugelassen zu haben, dass ihnen Gewalt angetan wurde.⁴ Als Herbert Samuel, der erste Hochkommissar für Palästina, mit seinem Beirat zusammentraf und über den Aufbau der palästinensischen Polizei beriet, stieß er auf Spannungen hinsichtlich möglicher Konflikte zwischen der Autorität der Bezirks-gouverneure und der des Leiters der mandatsweiten Polizei. Bei diesem Treffen wurde deutlich, dass die Briten das einheimische Sicherheitssystem in den Dörfern und Städten Palästinas (ghafir oder haras) nicht anerkannten und dass ein neues (britisches) Polizeisystem geplant war, das dieses ablösen sollte.⁵

Zwar stieg die Zahl der britischen Polizeibeamten von 18 im Jahr 1920 auf 120 im Jahr 1931, doch war diese im Verhältnis zur Bevölkerung immer noch relativ gering. Man könnte versucht sein, die palästinensische Polizei der 1920er Jahre als geradezu heldenhaft zu bezeichnen, da sie mit einer so geringen Zahl von Beamten für Sicherheit sorgte.⁶ Doch auch die neue Mandatsregierung strebte die Einführung einer Form von militärischen oder zusätzlichen Einheiten an.

Die Vorstellung, dass es eine Spezialeinheit aus britischen Hilfskräften geben sollte, beunruhigte die wenigen palästinensischen Araber, die von diesem Plan wussten. Die Mitglieder der lokalen pa-

löstinensisch-arabischen Gemeinschaft, die in den ersten Jahren der Mandatszeit im Beirat des Hochkommissars tätig waren, lehnten die Idee einer britischen Gendarmerie ab und stellten die Frage, ob die Briten beabsichtigten, Palästina als Kolonie oder als Mandatsgebiet zu regieren. Sie waren der Ansicht, dass eine Gendarmerie aus Einheimischen bestehen sollte, und wiesen darauf hin, dass schon allein die Sprachbarriere den Einsatz einer britischen Gendarmerie erschweren würde.⁷ Doch ihre Bedenken fanden kein Gehör.

Die Mandatsregierung kam zu dem Schluss, die öffentliche Sicherheit ließe sich am besten durch die Bildung von zwei Gendarmerieeinheiten gewährleisten.⁸ Beide trugen den Namen „Palästina-Gendarmerie“. Die eine bestand aus Arabern und Juden unter britischem Kommando und wurde 1921 gegründet. Die zweite, die 1922 gegründet wurde, setzte sich ausschließlich aus britischen Rekruten zusammen.

Die *Black and Tans* treffen in Palästina ein

Wer gehörte dieser zweiten Gendarmerie an? Gab es unter ihnen ehemalige *Black and Tans*? Tatsächlich trafen im April 1922 etwa 650 ehemalige *Black and Tans* in Haifa, Palästina, ein und nahmen ihren Dienst bei der britischen Palästina-Gendarmerie auf. Wie kam es dazu, dass so viele ehemalige *Black and Tans* in Palästina landeten? Sie wurden nicht als Einheit dorthin versetzt. Vielmehr scheint es eine persönliche Verbindung gegeben zu haben.

Der Generalinspekteur der Polizei und der Strafvollzugsanstalten, Generalmajor H. H. Tudor (der zugleich als kommandierender General fungierte), besaß die Führung über das britische Militär, die Palästina-Polizei und die Palästina-Gendarmerie.⁹ Zufälligerweise war Tudor während des irischen Aufstands Polizeichef in Irland gewesen. Als die *Black and Tans* in Irland aufgelöst wurden, wurden Anmeldeformulare in Umlauf gebracht. Ein ehemaliger Black and Tan, der in Palästina gedient hatte, behauptete später, er habe, noch bevor sie Irland verlassen hatten, seinen „Namen auf eine Liste gesetzt, auf der Freiwillige für eine neue Truppe, die Palästina-Gendarmerie, gesucht wurden, deren Aufstellung die Götter in Whitehall [d. h. die Briten] vorgeschlagen hatten.“¹⁰ So kam es, dass 75 bis 95 Prozent der neuen britischen Palästina-Gendarmerie aus ehemaligen Mitgliedern der *Black and Tans* bestanden.¹¹

Die Gruppe ehemaliger *Black and Tans*, die in Palästina stationiert war, war eine bunte Truppe. Darunter befanden sich exkommunizierte Priester und andere ehemalige Geistliche, aus dem Anwaltsberuf ausgeschlossene Anwälte, ein Mann, der in Mexiko wegen Mordes verhaftet worden, aber geflohen war, sowie ein ehemaliger Arzt, der angeblich eine Patientin nach der Durchführung einer Abtreibung vergewaltigt hatte.

Abgesehen davon, dass sie früher bei den *Black and Tans* gedient hatten, waren die meisten dieser Männer zudem Veteranen des Ersten Weltkriegs; einige hatten hohe Ränge inne, und viele waren mit Auszeichnungen geehrt worden. Sie tranken reichlich. In Palästina trugen sie eine unverwech-

selbare Uniform, zu der ein breitrempiger Stetson-Hut gehörte, der an einen Cowboyhut erinnerte.¹²

Ihren eigenen Berichten zufolge waren diese ehemaligen *Black and Tans* übermütig und kampfeslustig. Sie hatten großen Spaß an den Gefechten mit Banditen in den Bergen. Vier Züge der britischen Gendarmerie wurden nach Nazareth entsandt. Nachdem sie mit ihren eigenen Unterkünften dort unzufrieden geworden waren, übernahmen sie eine Etage des ehemaligen russischen Hospizes, wo sich Amtsräume für die Mitarbeiter des Zivilgouverneurs von Galiläa befanden. Als sich ein palästinensischer Angestellter vor Ort ihrer Übernahme widersetzte, warfen die Gendarmen seinen Schreibtisch, seinen Stuhl, seinen Aktenschrank und ihn selbst aus dem Fenster im zweiten Stock.¹³ Bei einer anderen Gelegenheit in Nablus präsentierte ein Gendarm stolz „eine alte Zigarettendose, die das Gehirn eines Mannes enthielt, dessen Schädel er mit dem Gewehrkolben zerschmettert hatte (die zertrümmerte Waffe wurde ebenfalls präsentiert)“.¹⁴ Die britische Gendarmerie in Palästina hatte nur kurze Zeit Bestand. Im Jahr 1926 wurde sie aufgrund finanzieller Engpässe aufgelöst. Aber haben daraufhin alle ehemaligen *Black and Tans* Palästina verlassen?

T. W. Williams berichtete der New York Times, er habe mit A. S. Mavrogordato, dem für die palästinensische Polizei zuständigen stellvertretenden britischen Generalinspekteur, gesprochen, der ihm mitgeteilt habe, dass „zweihundert Angehörige der ehemaligen britischen Polizei, der berühmten *Black and Tans*, für den Fall eines plötzlichen Aufstands im Dienst verbleiben sollen“.¹⁵ Tatsächlich schlossen sich etwa 200 dieser ehemaligen *Black and Tans* der „britischen Abteilung“ der Palästina-Polizei an.¹⁶ Einer von ihnen war Douglas V. Duff, ein ehemaliger Black and Tan, der bis zum Polizeikommissar von Jerusalem aufstieg.

„Amoklaufen“: Duff und die *Black and Tans* an der Klagemauer

Duff trug einen irischen Schlagstock aus Schwarzdornholz (einen sogenannten Shillelagh) bei sich, mit dem er Palästinensern gelegentlich auf den Kopf schlug, sodass sie das Bewusstsein verloren. An der Hüfte trug er eine Colt-045-Pistole und eine Peitsche im türkischen Stil. Er setzte sich im Allgemeinen mit autoritären Methoden durch und setzte seine Vorstellungen von Gerechtigkeit – oder zumindest das, was nötig war, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und eine Aufgabe zu erledigen – sofort und spontan durch. In Kombination mit dem typischen Stetson-Hut wirkt dieser Mann wie ein Indiana Jones, der sich vom Tugendhaften zum Lasterhaften entwickelt hat.

Als bei einem Erdbeben zwei „bedeutende“ Touristinnen unter den Trümmern eines eingestürzten Hotels in Jericho verschüttet wurden, zwang er die einheimischen Beduinen mit seiner Peitsche, sie auszugraben. Als einer der Beduinen versuchte, sich aus dem Staub zu machen, bevor sie die Leichen gefunden hatten, versetzte Duff ihm „einen herrlichen linken Aufwärtshaken ins bärtige Gesicht und landete einen rechten Cross direkt auf sein Herz“. Der Beduine brach zusammen. Duff befahl, ihn in Drahtgeflecht einzuwickeln und auszupeitschen; der andere Beduine grub weiter.¹⁷

Inspektor Duff spielte offenbar zu Beginn des Zwischenfalls an der Klagemauer im Jahr 1928 eine zweifelhafte Rolle. Die Klagemauer, auch Westmauer des Haram al-Sharif in Jerusalem genannt, ist sowohl für Muslime als auch für Juden ein heiliger Ort. In den 1920er Jahren verschärften sich die Spannungen zwischen palästinensischen Muslimen und Zionisten hinsichtlich des Besitzes, der Kontrolle und des Zugangs zur Klagemauer.

Im Gegensatz zur Berichterstattung über den irischen Aufstand, in der die Taktiken der *Black and Tans* scharf kritisiert wurden, lobte die Berichterstattung über die Lage in Palästina jedoch im Allgemeinen die britischen Bemühungen und stellte die lokalen arabisch-palästinensischen Rebellen als Bösewichte dar. Dies war die Vorgehensweise, nicht nur während der Unruhen von 1929 und des Arabischen Aufstands (1936–1939), sondern während der gesamten Mandatszeit bis in die frühen 1940er Jahre hinein.

Der Zwischenfall an der Klagemauer im September 1928 löste Rivalitäten und Gewalt aus, die sich über ganz Palästina ausbreiteten. Bis zum Ende des folgenden Jahres forderten die Gewalttaten 133 jüdische und 116 arabische Todesopfer.¹⁸

Im September 1928, kurz vor dem jüdischen Feiertag Jom Kippur, errichteten die Juden eine Abschirmung quer über die Gasse, die entlang der Mauer verlief. Inspektor Duff besuchte gemeinsam mit dem Bezirkskommissar von Jerusalem, Edward Keith-Roach, die Gegend um die Klagemauer und unterhielt sich dort noch am selben Abend mit dem Vorsitzenden der aschkenasischen Gemeinde, dem „Gemeindevorsteher Noah Gladstone“ [Rabbi Noah Baruch Glasstein]. Der jüdische Führer versprach, den Vorhang bis zum nächsten Morgen entfernen zu lassen, doch dazu kam es nicht.¹⁹

Am folgenden Tag schickte Inspektor Duff einige seiner örtlichen Polizisten hinunter, um den Vorhang zu entfernen. Als sie zerschunden und angeschlagen zurückkehrten, ließ er zehn britische Offiziere in Kampfausrüstung vom nahegelegenen Ölberg herbeirufen. Als sie ankamen, stellte Duff erfreut fest, dass vier der zehn seine alten Kameraden waren, ebenfalls ehemalige *Black and Tans*. Sie eilten zur Mauer hinunter, drängten sich durch die Menschenmassen und nahmen den Paravent ab, während jüdische Frauen mit ihren Sonnenschirmen auf sie einschlugen. Nachdem die Abschirmung niedergerissen worden war, klammerte sich ein jüdischer Mann daran fest, während Duff und seine Männer sich einen Weg durch die wütende Menge bahnten. Duff warf daraufhin die Überreste des Vorhangs zusammen mit dem Mann, der sich noch immer daran festklammerte, hinunter ins Tyropeische Tal.²⁰

In den auf die Entfernung der Abschirmung an der Klagemauer durch die *Black and Tans* folgenden Tagen wurde Douglas Duff zum öffentlichen Feind der zionistischen Juden in Jerusalem. Die Zionisten kritisierten umgehend die „brutalen“ Vorgehensweise der britischen Palästina-Polizei. Es ereignete sich ein Vorfall, den Duff später in seinem Bericht über die Geschehnisse festhielt und der Aufschluss über seine Einstellung und seine psychische Verfassung gibt. Er und andere Polizisten machten sich auf den Weg, um eine jüdische Demonstration im neuen Teil Jerusalems aufzulösen. Die wütende Menge griff ihre beiden Lastwagen an und zwang Duff und die anderen Polizisten, sich in einen Polizeiposten zurückzuziehen. Kurz darauf, als der Bezirksleiter und ein Dutzend Polizisten eintrafen, befahl er Duff, sich der Menge nicht zu zeigen. Diese Befehle missachtend riss Duff die Tür auf, stürmte nach draußen, schrie, trat um sich und schwang seine Peitsche. Er beschreibt es so: „Wieder einmal erlebte ich jene seltsame und überaus erhabene Ekstase des ‚Amoklaufens‘, wie es schon meine barbarischen Vorfahren getan hatten. Ich hatte keinerlei Bewusstsein dafür, was ich tat, als ich mich auf diese Menschenmenge stürzte.“ Die Menschenmenge löste sich auf, als die anderen Beamten und Polizisten aus dem Außenposten traten. Doch ähnlich wie während des irischen Aufstands wurden in den folgenden Wochen drei Attentatsversuche auf Duff verübt.²¹

Duffing Up: Brutale Taktiken von Irland bis Palästina

Duff wandte in den Gefängnissen zudem verschiedene Foltermethoden an, darunter Waterboarding und „Aufhängen“. Tatsächlich scheint der von anderen Kolonialpolizisten verwendete Slangbegriff für Folter, *duffing up*, eine direkte Anspielung auf Duff gewesen zu sein.²² Später behaupteten jüdische Angehörige der Palästina-Polizei, sie hätten während Duffs Zeit in Jerusalem viel von ihm darüber gelernt, wie man effektiv foltert, insbesondere wie man foltert, ohne körperliche Spuren zu hinterlassen.

Auch wenn spätere Erinnerungen historisch gesehen fragwürdig sein mögen, gibt es doch noch andere Belege. Im Juni 1929 wurde Strafanzeige gegen Duff erstattet.²³ Doch erst zwei Jahre später wurden Maßnahmen ergriffen. Am 22. Oktober 1931 prüfte der Exekutivrat gemeinsam mit dem Hochkommissar die Ergebnisse eines Strafverfahrens gegen Duff. Er wurde für schuldig befunden, „Sergeant Ishak Ahmed Nejib“, ein Mitglied der palästinensischen Polizei, „angestiftet und dazu veranlasst zu haben“, „Farid Muhammad Sheikh Ibrahim zu misshandeln und Handlungen vorzunehmen, die ihm körperliche Schmerzen zufügten“. Der Hohe Kommissar bestätigte das Gerichtsurteil und beschloss, Duff mit sofortiger Wirkung aus dem öffentlichen Dienst zu entlassen und dies dem Staatssekretär zu melden.²⁴

Ein weiterer ehemaliger Black and Tan, der eine lange Karriere in Palästina hinter sich hatte, war Raymond Cafferata.²⁵ Wie Douglas Duff und andere ehemalige *Black and Tans* stieg Cafferata nach und nach in den Reihen der palästinensischen Polizei auf. Im Jahr 1929 war er Bezirkskommandant von Hebron. Als dort im August 1929 (nachdem Nachrichten über die Unruhen an der

Klagemauer in Jerusalem bekannt geworden waren) Ausschreitungen ausbrachen, versuchte er, die Randalierer zu vertreiben, indem er mit seiner Pistole in die Menge schoss. Als einziges britisches Mitglied der Palästina-Polizei in Hebron versuchte er, das zu verhindern, was schließlich zum Massaker von Hebron führte, bei dem 64 Juden getötet wurden. Er sagte aus, er habe persönlich zwei Araber erschossen, von denen einer im Begriff war, ein Kind zu töten, und ein anderer, eine jüdische Frau zu erstechen. Einige kritisierten Cafferata dafür, dass er nicht genug getan habe, um das Massaker zu verhindern, während andere seine Tapferkeit lobten, da er ein noch blutigeres Massaker verhindert habe. Von den Briten erhielt er die königliche Tapferkeitsmedaille.²⁶

Cafferata überstand die Jahre des Arabischen Aufstands, und trotz negativer Berichte seines Vorgesetzten empfahl der Hochkommissar 1940 gegenüber London, ihn zum Polizeikommissar zu befördern.²⁷ 1943 war er bereits Bezirkskommandeur und diente von 1944 bis zu seiner Abreise aus Palästina in Haifa. Ihm wurde vorgeworfen, bei Durchsuchungen in Ramat Hashoron (6. November 1943) und im Kibbuz Givat Chaim (25. November 1945) übermäßige Gewalt angewandt zu haben sowie Asher Trattner, ein Mitglied der jüdischen Untergrundgruppe Irgun, nach dessen Verhaftung am 16. Oktober 1944 gefoltert zu haben.²⁸ Die jüdischen Untergrundgruppen versuchten am 15. Februar 1946, Cafferata zu ermorden. Er entging nur knapp der TNT-Explosion und den begleitenden Schüssen.²⁹

Captain John M. Rymer-Jones war von August 1943 bis März 1946 Generalinspekteur der palästinensischen Polizei. Auch er hatte eine Verbindung zum irischen Aufstand, da er in der britischen Armee in Irland gedient hatte, als man versuchte, die Rebellen um jeden Preis niederzuschlagen. Kurz nachdem er die Leitung der palästinensischen Polizei übernommen hatte, wurde er damit beauftragt, eine neue, der Gendarmerie ähnliche, außerordentliche Truppe aus neuen Rekruten aufzubauen.

Die Einheit trug den Namen Police Mobile Force oder PMF. Seine rechte Hand und Stellvertreter, Michael McConnell, war ebenfalls ein ehemaliger Black and Tan, der bei der britischen Palästina-Gendarmerie gedient hatte. Wie Charles Smith beschrieben hat, gründeten Rymer-Jones und McConnell die PMF als eine Art „Eliteeinheit der Polizei“, wobei sie auf ihre Erfahrungen in Irland zurückgriffen.³⁰ Die PMF, deren Mitglieder größtenteils junge, unerfahrene Rekruten waren, verhielten sich jedoch undiszipliniert. Nachdem sie angeblich Vergeltungsangriffe durchgeführt hatten, wurde die PMF aufgelöst.³¹

Duff, Cafferata, Rymer-Jones und McConnell waren nicht die einzigen Veteranen des irischen Aufstands, deren Fachkenntnisse im Bereich der gewaltsamen Kontrolle ihnen einen Aufstieg in den Reihen der Palästina-Polizei ermöglichten. Tatsächlich waren bis 1943 die meisten Posten als Bezirkskommandeure in Palästina mit ehemaligen *Black and Tans* besetzt. Zu ihnen gehörten James Kyles, James Munro, Eric James und Alfred Tennyson Barker.³² Barker erhielt Ende 1940 die King's Police Medal für „herausragende Verdienste“.³³

Öffentlicher und medialer Diskurs über die *Black and Tans* in Palästina

Am 30. März 1922 berichtete die Jewish Telegraph Agency der New York Times, dass eine „neue Miliz“ in Palästina eingetroffen sei. Diese „erste Abteilung“ mit 250 Mann „bestand größtenteils aus Männern, die aus den als *Black and Tans* bekannten Polizeieinheiten in Irland demobilisiert worden waren.“ In dem Artikel heißt es, dass das „gesamte Kontingent“ letztendlich aus 700 Mann bestehen und „die einheimische Polizei ergänzen“ werde.³⁴ Bemerkenswert ist, dass dieser kurze Artikel in einem sachlichen Ton verfasst war. Es wurden keinerlei Bedenken geäußert, dass diese Männer in Irland für ihre Brutalität berüchtigt waren, wo sie die lokale Bevölkerung den verschiedenen Formen von Gewalt aussetzten, die zu Beginn dieses Aufsatzes erwähnt wurden. Dieser Artikel stammte, wie die überwiegende Mehrheit der Artikel, die in den USA in der frühen Mandatszeit in Zeitungen zum Thema Palästina erschienen, von der Jewish Telegraphy Agency.

In den vier Jahren, in denen die britische Palästina-Gendarmerie bestand (1922–1926), erschienen in der New York Times nur zwei Artikel, in denen die ehemaligen *Black and Tans* in Palästina erwähnt wurden. Der erste ist der im vorigen Absatz beschriebene Artikel, der zur Zeit der Gründung der Gendarmerie verfasst wurde. Der zweite war ein Artikel, der 1926 anlässlich der Auflösung der Gendarmerie veröffentlicht wurde. Der Tonfall ähnelte dem des ersten Artikels, Matter-of-fact, in dem erklärt wurde, dass die 200 Mitglieder der „berühmten *Black and Tans* für den Fall eines plötzlichen Aufstands bereit gehalten werden sollen“. Interessanterweise trug dieser Artikel den Titel „Palästinensische Araber machen keinen Ärger“.³⁵ In den vier Jahren, in denen eine ganze Einheit ehemaliger *Black and Tans* tatsächlich gemeinsam in Palästina im Einsatz war und mehrere dreiste und brutale Aktionen durchführte, nahmen die amerikanischen Medien davon keine Notiz.

Ähnlich wie die New York Times veröffentlichte auch die Times of London am 25. Februar 1926 einen Artikel, in dem die Auflösung der Palästina-Gendarmerie beschrieben wurde. Darin hieß es, dass sie sich größtenteils aus ehemaligen *Black and Tans* zusammensetzte und dass einige von ihnen bleiben und im britischen Teil der Palästina-Polizei dienen würden. Dieser Artikel lobte die Arbeit dieser Männer, ohne auch nur den geringsten Anflug von Kritik zu zeigen. Tatsächlich wurden sie darin als „bemerkenswerte und zugleich malerische Truppe“ gepriesen. Der Untertitel des Artikels lautete: „Das Ende einer effizienten Truppe.“³⁶

Nach den Unruhen von 1929 schrieb der „Sonderkorrespondent“ der Londoner Times: „Es ist unmöglich, ohne Stolz über die Arbeit dieser Männer zu sprechen, die zu zweit oder zu dritt, manchmal auch allein, sich unerschrocken durch die Stadt und die Stadtteile bewegten ...“ Er lobte anschließend Raymond Cafferata, „den britischen Polizeibeamten in Hebron ..., der die Mörder im Alleingang in jedes Haus verfolgte und sie aus der Stadt vertrieb.“³⁷

Während des arabischen Aufstands in Palästina von 1936 bis 1939, als die Zahl der britischen Polizeikräfte stark anstieg und in großem Umfang Verstärkung durch die Armee und die Royal Air

Force herbeigeht wurde, kamen brutale Taktiken zum Einsatz, ähnlich denen, die zur Niederschlagung des irischen Aufstands in den Jahren 1919 und 1920 angewendet worden waren. Zu diesen Taktiken gehörten die Zerstörung von Häusern oder in einigen Fällen sogar ganzer Dörfer von mutmaßlichen Rebellen; Festnahmen und Inhaftierungen ohne Haftbefehl, Anklage oder Gerichtsverfahren; Schläge und Folter.

Im Gegensatz zur Berichterstattung über den irischen Aufstand, in der die Taktiken der *Black and Tans* scharf kritisiert wurden, lobte die Berichterstattung über die Lage in Palästina jedoch im Allgemeinen die britischen Bemühungen und stellte die lokalen arabisch-palästinensischen Rebellen als Bösewichte dar. Dies war die Vorgehensweise, nicht nur während der Unruhen von 1929 und des Arabischen Aufstands (1936–1939), sondern während der gesamten Mandatszeit bis in die frühen 1940er Jahre hinein. Eine Durchsicht der Ausgaben der Times of London und der New York Times von 1921 bis in die 1940er Jahre ergab keine öffentlichen Äußerungen der Missbilligung gegenüber der britischen Mandatsregierung Palästinas, die ehemalige *Black and Tans* im britischen Teil der palästinensischen Polizei beschäftigte. Tatsächlich wird in den Medien bis etwa 1939 allgemein beklagt, dass die palästinensische Polizei nicht genug für die Aufrechterhaltung der Ordnung tue.

Ehemalige Mitglieder der *Black and Tans* waren nicht nur in Palästina im Einsatz, sondern spielten auch eine bedeutende Rolle innerhalb der Polizei, wo sie Anfang der 1940er Jahre die meisten Posten als Bezirkskommandanten innehatten. Sie traten bisweilen dreist und grob auf. Sie neigten dazu, die Situation mit Gewalt unter Kontrolle zu bringen und entschlossene, oft brutale Maßnahmen zu ergreifen. Die Berichterstattung in den Medien über diese ehemaligen *Black and Tans* fiel jedoch überwiegend positiv aus. Tatsächlich wurde der negative Begriff Black-and-Tan-Taktiken oder *Black and Tans* von den großen Zeitungen in den USA und Großbritannien erst Anfang der 1940er Jahre verwendet. Doch ab Anfang der 1940er Jahre begannen die Medien, im Zusammenhang mit den Ereignissen in Palästina das Begriffspaar *Black and Tans* zu verwenden. Warum dies so war, wird der Autor in seiner laufenden Arbeit zum Image der *Black and Tans* im Palästina des späten Mandatsgebiets untersuchen.

Richard Andrew Cahill hat an der University of California in Santa Barbara in Geschichte promoviert. Derzeit ist er außerordentlicher Professor für Geschichte und Leiter des Bereichs Internationale Bildung am Berea College in Kentucky. Er hält Vorlesungen zum israelisch-palästinensischen Konflikt, zum Nahen Osten und zum Islam.

1 A. D. Harvey, „Who Were the Auxiliaries?“ The Historical Journal 35:3 (1992), 665–669.

2 Zahlreiche Artikel in großen US-Zeitungen belegen dieses Phänomen. Ein Beispiel sowohl für direkte Berichterstattung als auch für die Medienberichterstattung ist der Artikel auf der Titelseite mit dem Titel „Lloyd George Will Hear Plea of Irish-American“, der am 22. April 1919 in der New York Times erschien.

- 3 „Bericht an die Gerichte über die Unruhen von 1920“, WO 32/9614-0001, S. 2, Britisches Nationalarchiv. Auf Bestände des Britischen Nationalarchivs wird wie folgt verwiesen: WO = Kriegsministerium; CO = Kolonialministerium; CAB = Kabinettsamt; FO = Auswärtiges Amt; T = Finanzministerium.
- 4 „Bericht an die Gerichte über die Unruhen von 1920“, WO 32/9614-0001, S. 20.
- 5 Protokoll der Ratssitzung vom 7. Dezember 1920, CO 814/6-0003, S. 9–14.
- 6 Das Thema der Palästina-Polizei hat in jüngster Zeit zu einer ganzen Reihe wissenschaftlicher Arbeiten geführt. Im Rahmen einer von Eugene Rogan am St. Anthony's College in Oxford geleiteten Initiative wurden mündliche Zeitzeugenberichte jüdischer, arabischer und britischer Angehöriger dieser Polizeitruppe gesammelt. Siehe: Eugene Rogan, „The Palestine Police Oral History Project“, *Council for British Research in the Levant Bulletin* 2 (2007), 3540. Eine Untersuchung darüber, wie die britischen Erfahrungen in Irland in Palästina genutzt wurden und wie die britische Palästina-Polizei anschließend in andere von den Briten kontrollierte Länder entsandt wurde, findet sich bei: Georgina Sinclair, „Tritt einer Eliteeinheit bei und verdiene 20 Pfund im Monat, alles bezahlt ...': Der Einfluss der Palästina-Polizei auf die Kolonialpolizei 1922–1948“, *European Review of History—Revue européenne d'Histoire* 13:1 (2006), 49–65. Für einen genaueren Blick auf die Palästina-Polizei in den 1930er Jahren sowie eine Liste weiterer aktueller wissenschaftlicher Arbeiten siehe Gad Kroizer, „From Dowbiggin to Tegart: Revolutionary Change in the Colonial Police in Palestine during the 1930s“, *Journal of Imperial and Commonwealth History*, 32:2 (2004), 115–133.
- 7 Protokoll der Sitzung des Beirats vom 18. April 1922, CO 814/6-0017, S. 2–4.
- 8 Ein erster Versuch, die Polizei durch „Palästina-Verteidigungskräfte“ [sic] (bestehend aus einem jüdischen und einem arabischen Bataillon) zu ergänzen, war nur von kurzer Dauer. Am 1. Mai 1921 kam es zwischen Jaffa und Tel Aviv zu Ausschreitungen zwischen Juden und Arabern, an denen sich Berichten zufolge auch arabische Angehörige der Palästina-Polizei offen beteiligten. Charles Smith, „Communal Conflict and Insurrection in Palestine, 1936–1948“, in: *Policing and Decolonisation: Politics, Nationalism and the Police, 1917–1965*, hrsg. von David Anderson und David Killingray (Manchester: Manchester University Press, 1992), 63.
- 9 Öffentliche Bekanntmachung von Hochkommissar Samuel vom 15. August 1922, CO 765-1-0048, S. 1–2.
- 10 Douglas V. Duff, „Bailing with a Teaspoon“ (London: John Long, 1953), S. 24.
- 11 Charles Jeffries, *The Colonial Police* (London: Max Parrish, 1952), 153. Jeffries führt aus, dass die britische Abteilung der Gendarmerie aus 38 Offizieren und 724 Mannschaften bestand, „die zum Teil aus Männern rekrutiert wurden, die zuvor in Irland bei der RIC und ihrer Hilfsdivision gedient hatten...“.
- 12 Mehrere Angehörige der britischen Abteilung der Palästina-Polizei verfassten persönliche Erinnerungen an ihre Zeit in Palästina. Neben Duff (oben zitiert) siehe: Colin Imray, *Policeman in Palestine* (Bideford: Edward Gaskell, 1995); Michael Lang, *One Man in his Time: the Diary of a Palestine Policeman 1946–1948* (Lewes: Book Guild, 1997); und Geoffrey Morton, *Just the Job: Some Experiences of a Colonial Policeman* (London: Hodder & Stoughton, 1957).
- 13 Duff, *Bailing*, S. 33.
- 14 Duff, *Bailing*, S. 46.
- 15 „Palästinensische Araber machen keine Probleme“, *New York Times*, 25. April 1926.
- 16 Gad Kroizer, „From Dowbiggin to Tegart: Revolutionary Changes in the Colonial Police in Palestine during the 1930s“, *Journal of Imperial and Commonwealth History* 32:2 (2004), 117.
- 17 Duff, *Bailing*, S. 153–156
- 18 Zu den Studien über die Unruhen an der Klagemauer von 1928–1929 gehören: Philip Mattar,

„The role of the Mufti of Jerusalem in the Political Struggle over the Western Wall, 1928–1929“, *Middle Eastern Studies* 19:1 (1983), 104–118; sowie Martin Kolinsky, „Vorbedacht bei den Unruhen in Palästina im August 1929?“, *Middle Eastern Studies* 26:1 (1990), 18–34; und Lawrence Davidson, „Konkurrierende Reaktionen auf den arabischen Aufstand von 1929 in Palästina: Die zionistische Presse versus das Außenministerium“, *Middle East Policy* 5:2 (1997), 93–112.

19 Duffs Bericht an den Bezirkspolizeichef W. F. Wainwright, CO 733-163-4, 0001, S. 126. Ein ähnlicher Bericht wurde von einem gewissen Amerikaner namens Arthur Raus an den Zionistischen Vorstand Palästinas übermittelt, wobei Kopien an andere zionistische Organisationen sowie an die britische Mandatsregierung weitergeleitet wurden. In Raus' Bericht hatte der Küster nicht zugestimmt, den Vorhang abzunehmen, sondern Keith-Roach teilte ihm mit, dass Duff den Vorhang am nächsten Morgen abnehmen würde. Arthur Raus an Oberst Kisch, 3. Januar 1929, CO 733-163-4, 0001, S. 143–145.

20 Duff, Bailing, S. 169–177. Siehe auch Tom Segev's Schilderung der Ereignisse in seinem Werk „One Palestine, Complete“ (New York: Henry Holt, 2000), S. 296–297

21 Duff, Bailing, S. 176–178.

22 Darius M. Rejali, „Torture and Democracy“ (Princeton: Princeton University Press, 2007), S. 300

23 Protokoll der Sitzung des Exekutivrats vom 4. Juni 1929, CO 814-15-0005, S. 2.

24 Protokoll der Sitzung des Exekutivrats vom 22. Oktober 1931, CO 814-27-0003, S. 2.

25 Obwohl Raymond Cafferata eine schillernde Persönlichkeit war, scheint es keine ernsthafte wissenschaftliche Arbeit zu geben, die sich ausschließlich mit ihm befasst. Im Archiv des Middle East Centre warten fünf Kisten mit Material auf ihre Erforschung. St. Antony's College, Oxford, Referenznummer GB165-0044.

26 „Palästina treibt Gerichtsverfahren gegen Randalierer voran“, *New York Times*, 24. September 1929.

27 Smith, „Communal Conflict“, S. 72, 78.

28 Nachman Ben-Yehuda, „Politische Attentate durch Juden: Ein rhetorisches Mittel zur Durchsetzung von Gerechtigkeit“ (New York: SUNY Press, 1993), S. 217–218.

29 Ha'aretz, 17. Februar 1946.

30 Smith, „Communal Conflict“, S. 73.

31 Nachdem Terroristen am 18. November 1946 ein Polizeifahrzeug in die Luft gesprengt hatten, sollen einige PMF-Angehörige in Tel Aviv randaliert haben. Und im Sommer 1947 warf ein gepanzerter Polizeiwagen eine Granate in ein Café, wobei vier Juden ums Leben kamen. Dies wurde als Vergeltungsmaßnahme dafür angesehen, dass die Irgun kurz zuvor zwei britische Offiziere gehängt hatte. Smith, „Communal Conflict“, 75–76.

32 Smith, „Communal Conflict“, S. 83.

33 „King's Police and Fire Services Medal“, *Times of London*, 2. Januar 1941.

34 „Neue Miliz in Palästina“, *New York Times*, 31. März 1922.

35 „Palästinensische Araber machen keine Probleme“, *New York Times*, 25. April 1926.

36 „Die palästinensische Gendarmerie; Das Ende einer effizienten Truppe“, *Times of London*, 25. Februar 1926.

37 „Palästina – Der Ausbruch und seine Ursachen“, *Times of London*, 14. September 1929.

Jerusalem Quarterly, Issue 38, Summer 2009

Quelle: <https://www.palestine-studies.org/en/node/78290>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de